

FID Biodiversitätsforschung

Decheniana

Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und
Westfalens

Berichte über die Versammlungen des Niederrheinischen geologischen
Vereins - 28. Vereinsjahr

Naturhistorischer Verein der Rheinlande und Westfalens

1935

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-168160](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-168160)

Berichte

über die Versammlungen des Niederrheinischen geologischen Vereins.

28. Vereinsjahr.

Versammlung in Düsseldorf am 9. u. 10. Juni 1934.

Am Sonnabend, dem 9. Juni, nachmittags führte Herr Wunstorf (Berlin) einen Lehrausflug in die Umgebung von Ratingen. Es wurden Aufschlüsse im Oberdevon und Kohlenkalk, im Mittel- und Oberoligozän besucht und der Bau des Gebietes erläutert. Eingehend wurden auch die Diluvialbildungen, Terrassen, Löß und Decksand, gezeigt und besprochen.

Nachdem in den Morgenstunden des 10. Juni zunächst die Sammlungen der Herren Schäfer und Heinersdorff sowie das Lößbeckemuseum besichtigt waren, versammelten sich die Teilnehmer um 11 Uhr im Kaiser Wilhelm-Institut für Eisenforschung, wo Herr Bergassessor Dr. Luyken (Düsseldorf) einen anregenden Vortrag: „Versuche über Aufbereitung von Erzen“ hielt und die Fortschritte in der Nutzbarmachung geringwertiger Lagerstätten, einer für die deutsche Eisenwirtschaft überaus wichtigen Frage, darlegte. Daran schloß sich eine Führung durch einen Teil der Arbeitsräume der Anstalt.

Um 12 Uhr sprach im Sitzungssaal der Tonhalle Herr Cloos (Bonn) über „Junge und heutige Gebirgsbildung“ auf Grund seiner Untersuchungen in den Gebirgen des nordamerikanischen Westens. Zahlreiche schöne Lichtbilder gaben ein anschauliches Bild von den bedeutenden jungen und jüngsten Bewegungen in diesen Gebieten.

Nach der Mittagspause wurden ebenfalls in der Tonhalle unter dem Vorsitz von Herrn Wunstorf (Berlin) folgende Vorträge gehalten:

Frl. Sieverts (Bonn): Merkwürdige neue Echinodermen aus dem rheinischen Devon.

Herr Klüppelberg (Köln): Feintektonische Untersuchungen am Remscheid-Altena-Arnsberger Sattel.

Herr Oberste-Brink (Essen): Klüfte und Schlechten im Karbon des Ruhrbezirks.

Herr Giers (Hamm): Die Schichtenfolge der Beckumer Mukronatenkreide und die Faziesverteilung im östlichen Münsterschen Becken.

Herr Klüpfel (Gießen): Grundzüge der westdeutschen Tertiärforschungen.

Herr Brockmeier (M.-Gladbach): Drei kleinere Mitteilungen.

22. ordentliche Hauptversammlung in Hamm i. W. am 3. und 4. November 1934.

A. Sitzung am 3. November 1934.

1. Geschäftliches:

Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren N. Tilmann und H. Vorster, werden wiedergewählt. Für den nach Dortmund übergesiedelten Schriftführer H. Scholtz wird Herr S. Kienow (Bonn) gewählt.

Kassenbericht: Der Kassenbestand betrug am 20. Mai 1933 1009,52 Rm. Im vergangenen Jahr beliefen sich die Einnahmen auf 1048,85 Rm, die Ausgaben auf 395,57 Rm, so daß am 31. Oktober 1934 ein Bestand von 1662,80 Rm verbleibt.

Der Bericht ist von den Herren 1. Bergrat Huhn und Dr. Zelter geprüft und für richtig befunden. Dem Schatzmeister wird Entlastung erteilt.

Mitgliederbestand:

am 10. Juni 1933	297
gestorben seitdem	9
ausgetreten oder gestrichen	5
neu eingetreten	14
Mitgliederzahl am 3. November 1934	297

Als Ort für die nächste Hauptversammlung wird Bad Ems in Aussicht genommen.

2. Vorträge:

Herr Beyenburg (Berlin): Kartierungsergebnisse auf den Blättern Hamm und Lünen.

Herr Wölk (Köln): Mächtigkeit und Gliederung des niederrheinischen Braunkohlenflözes.

Herr Breddin (Aachen): Die Entstehung der artesischen Quellen im Gebiet der unteren Lippe.

Herr Brockmeier (M.-Gladbach): Zwei Mitteilungen.

B. Bericht über die Lehrausflüge.

Bericht über den Lehrausflug am 3. November 1934.

Obere Kreide zwischen Hamm und Lünen.

Von Edmund Beyenburg (Berlin).

Die Teilnehmer versammelten sich am Bahnhof von Hamm, von wo aus die Fahrt mit dem Autobus über Pelkum — Lerche — Overberge zu der Ziegelei Barenberg in Bergkamen angetreten wurde. Unterwegs gab sich Gelegenheit, auf die Morphologie des durchfahrenen Gebietes hinzuweisen: die weitgespannte Niederterrasse der Lippe, das nach S sanft ansteigende, meist mit Löß zugedeckte Gebiet, dessen Untergrund von den weichen Mergeln des Emschers gebildet wird. Im Gegensatz hierzu weist das Gebiet in der Umgebung von Kappenberg mit seinen petrographisch verschieden harten Schichten des Unterseniens stärkere morphologische Verschiedenheit auf.

In der Ziegelei Barenberg sind die durch *Inoceramus cordiformis* Sow. bezeichneten typischen Tonmergel des Oberemscher aufgeschlossen, die im ganzen Gebiet in gleicher Weise ausgebildet sind.

Mitunter sind den Mergeln harte, kugelige Mergelkalkknollen bis zu Kopfgröße eingestreut.

Die Fahrt führte weiter zu der Ziegelei in Lünen-Horstmar, wo das typische Emscher-Lippe-Taldiluvium mit seinen Knochenkiesen, Schneekensanden und kreuzgeschichteten Talsanden zu beobachten ist.

Die Grenze Oberemscher-Untersenon ist durch die Niederterrasse verdeckt. Der nächste Aufschluß, die große Grube der Ziegelei Roberts an der Straße von Lünen nach Kappenberg, steht bereits im Untersenon. Das nun folgende Profil zeigt den Übergang des Untersenons von sandiger zu mergeliger Fazies. Während im Westen der Münsterischen Kreidebucht das gesamte Untersenon in sandiger Fazies entwickelt ist, sind im Profil von Bergkamen nach N alle Schichten rein tonig-mergelig ausgebildet. Beide Bezirke greifen auf der Linie Lünen-Kappenberg zungenförmig ineinander, so daß lange, schmale sandige Zonen in die mergelige hineingreifen und allmählich ausklingen und umgekehrt. Dadurch ergibt sich eine Wechsellagerung von rein mergeligen mit sandigen Zonen.

Die Schichten in der Ziegelei Roberts, die zu den Schichten mit *Inoceramus pinniformis* Will. gehören, sind eine von O nach W ausklingende Mergelzone, die zwar hier schon einen schwachen Feinsandgehalt aufweist, aber doch noch als Mergel anzusehen ist. Darüber greifen die letzten Ausläufer der Recklinghäuser Sandmergelfazies (= Kappenger Sandmergel), die die starke Anhöhe, auf der das Schloß Kappenberg steht, bilden. Ein Aufschluß bei der ehemaligen Brauerei ließ die Ausbildung dieser Zone als sandige Mergel mit harten Kalksandsteinbänken und glaukonitischen Sandmergeln gut erkennen. Sie gehört bereits zu den Schichten mit *Inoceramus patootensis* de Lor. Vorher konnte noch vom Fuß des Schloßberges aus die hier weit nach N greifende untere Mittelterrasse der Lippe beobachtet werden.

Nach einer Mittagspause im Hotel Waldfrieden wurde das Profil weiter nach Norden verfolgt. Über den Sandmergeln folgen wiederum zwei rein tonige Mergelpakete, die durch eine rein sandige Lage, durch die „Netteberger Sande“, getrennt sind. Diese stellen den letzten Ausläufer der Halterner Sandfazies nach O dar, denen sie in ihrer gelbbraunen Farbe durchaus gleichen. Mitunter findet man noch Pyritknollen, die aber meist schon zersetzt sind und dadurch die gelbbraune Farbe verursacht haben. An der Grenze zu den liegenden und hangenden Mergeln treten vielfach quarzitisches Kalksandsteine auf, deren Verkiesslung schon sehr früh erfolgt sein muß. Die Grenze zu den beiden Mergeln ist außerordentlich scharf.

Alle 3 Schichtglieder, die ebenfalls *Inoceramus patootensis* de Lor. führen, wurden in zwei kleineren Aufschlüssen an der Netteberger Straße, westlich der Schule, besichtigt.

Von hier aus wurde die Rückfahrt nach Hamm angetreten.

Bericht über den Lehrausflug in die Mukronatenkreide von Beckum am 4. November 1934.

Von Rudolf Giers (Hamm i. W.).

Zweck des Ausflugs war die Einführung in die bisher unbekannt Schichtenfolge der Mukronatenkreide des östlichen Münsterischen Beckens und ihre besonderen Faziesverhältnisse.

Der Autobus führte die 24 Teilnehmer 8,30 Uhr von Hamm durch das Lippetal bis Dolberg und dann über den von Stromberger Schichten

(Grenzschichten zur Quadratenkreide) gebildeten Steilanstieg zu der Höhe von Hennenberg, wo die neue Zechenbahn Zeche Westfalen — Lippeseitenkanal in tiefem Einschnitt die Grenze der Stromberger zu den Beckumer Schichten aufschließt. Auf der Höhe, die südwärts gute Aussicht auf das Lippetal und das Hellweggebiet über Soest hinüber zur Haar gewährt, wurde ein Überblick über den Aufbau der Landschaft gewonnen.

Dann führte die Fahrt über die von Beckumer Sch. gebildete wellige Hochfläche nach Beckum zum Bruch des Zementwerkes „Nord“, wo untere und mittlere Beckumer Sch. gut aufgeschlossen sind. Es handelt sich allerdings um ein Randprofil, das gegenüber den Profilen der Neubeckumer Gegend einige Abweichungen zeigt, die aber ein besonderes Interesse bieten. Während die Beckumer Sch. im Normalprofil (Gegend von Neubeckum) aus einer ganz bestimmten Zahl von Bänken und Mergelpacken bestehen, erscheinen hier in einer Schichtlücke der Normalschichtfolge unvermittelt sogenannte „Bärsteine“, unregelmäßig diskordant gelagerte, Gerölle und Gesteinsklein führende Mergel- und Banklagen, die aber oben wieder durch eine Bank des Normalprofils planparallel zu den liegenden Bänken des Normalprofils abgeschnitten werden. An der Nordseite des Bruches 2,10 m mächtig, greifen die konglomeratischen Schichten in der SO-Ecke plötzlich auf 10 m Entfernung hin noch 1,30 m tiefer eingeschnitten in die liegenden Bänke des Normalprofils hinunter. Die südlich und westlich benachbarten Brüche zeigen ähnliche Bilder. Die Erscheinung ist in allen Brüchen des heutigen östlichen und südlichen Randes der Mukronatenkreide zu beobachten; ebenso das Äquivalent dieser Bildungen im Bereich der Brüche des Normalprofils. Th. Wegner hat ähnliche Erscheinungen aus der Coesfelder Mukronatenkreide beschrieben und als Wirkung der Meereserosion in einem Wattenmeer gedeutet, als Meeresrinnen (Priele), die später wieder verfüllt wurden, als bei einer übergreifenden Bewegung das Meer wieder größere Tiefe gewann. Daß das der Fall war, darauf deuten die hangenden Schichten, die vollkommen den liegenden Schichten des Normalprofils gleichen, Ablagerungen der Flachsee, aber geröllfrei sind.

Weil in der Nähe gelegen, wurde anschließend der Kreuzbergbruch besucht, wo die Vorhelmer Sch., der hangende Schichtpacken der Beckumer Sch., aufgeschlossen sind. Während in den Beckumer Sch. nur mergelige und kalkige Schichten vorhanden sind, treten hier im Wechsel mit dunklen und hellen Mergeln sowie einzelnen Mergelkalkbildungen immer wieder glaukonitische Kalksandsteinbänkchen auf, darunter eine Bank von 0,30 m. Auch eine mächtige Geröllkalkzone („Bärsteine“) tritt hier auf. Außer der faziellen Ausbildung der Schichten interessierten an dieser Stelle die Störungerscheinungen. Der Bruch ist ein wahres Museum von solchen. Er gehört einer Störungszone an, die nordwestwärts die Vorhelmer Sch. an Beckumer Sch. absinken läßt.

Die Fahrt führte dann noch näher an den Ostrand des heute noch vorhandenen Gebiets der Beckumer Sch., zu dem 4 km östlich von Beckum gelegenen Flimmerberg-Bruch. Außer der Bärsteinzone, die im Zementwerk „Nord“ beobachtet wurde, zeigt sich hier eine zweite in der mittleren Partie der Beckumer Sch., wiederum unter- und überlagert von zweifellos bestimmten Bänken des Normalprofils.

Südlich vom Flimmerberg wurden an der Ziegelei Mühlbruch das Liegende der Beckumer Sch., die Stromberger Sch., besucht und auch hier neben Mergeln und Mergelkalkbänken die bezeich-

nenden glaukonitischen Kalksandsteinbänkchen, darunter eine Bank von 0,25 m, beobachtet. Neben *Belemnitella mucronata* wurde hier auch *Actinocamax quadratus* gefunden. Ein Aufschluß mit der auch in dieser Schichtfolge vorhandenen Bärsteinzone konnte wegen Regens leider nicht mehr besucht werden.

Am Nachmittag wurde der Bruch von Stein und Heßling besucht. Er zeigt die höchsten bekannten Teile der Beckumer Sch. und in diesen eine weitere Bärsteinzone, die in keinem der bisher besuchten Brüche mehr vorhanden ist. Die Bärsteinschichten werden von normal gelagerten geröllfreien Mergeln und Bänken überlagert. Letzterer Umstand erscheint wichtig, weil man sonst an durch Eisdruck verursachte Störungen denken könnte. Von der 2. am Flimmerberg beobachteten Bärsteinzone sind hier nur „Fernwirkungen“: Gesteinklein in normal gelagerten kalkreicheren Bänken zu beobachten. Die tiefste Bärsteinzone ist wie bei „Nord“ ausgebildet. Während in den geröllführenden Schichten die Gerölle zweifellos aus aufgearbeitetem Material derselben Schichten herrühren und fremde Gesteine sehr selten sind, konnten hier in einer Bank Gerölle aus einem glimmerreichen Tonschiefer in größerer Zahl gezeigt werden.

Als letzter Punkt wurde der Höxberg besucht. Hier konnte eine Störung von größerem Ausmaß gezeigt werden: die Höxbergverwerfung. Untere Beckumer Sch. bilden die Höhe, auf welcher die alte Soestwarte steht, westlich davon stehen in dem Schnittkerschen Bruch die gleichen Bänke 20 m tiefer an. Es ist die Verwerfung, welche El. Brockamp in der Karte zu ihrer Arbeit über die Transgressionsfläche der oberen Kreide aus der Gegend von Soest über Beckum bis in die Gegend von Münster eingetragen hat. Diese aus der Lagerung der karbonischen Schichten erschlossene Störungslinie ist also hier wieder aufgelebt. Der Zeitpunkt liegt später als die Bildung der mittleren Mukronatenkreide. — Die in dem Schnittkerschen Bruch aufgeschlossenen Schichten zeigen die bei Stein und Heßling beobachtete oberste Bärsteinzone in besonders auffälliger Ausprägung, die zu einer lebhaften Aussprache Anlaß gab, insbesondere über die Möglichkeit, ob Eisdruck diese Lagerung verursacht haben könne. Zusammenfassend wurde die in den Randgebieten immer wieder durch die ganze hier vorhandene Mukronatenkreide auftretende Bärsteinerscheinung als eine Folge wiederholter epirogenetischer Bewegungen angesprochen, die zeitweise Anlaß zur Meereserosion gaben. Nach der Natur der sämtlichen Sedimente der Mergelkalksteine, der Kalkmergel und der glaukonitischen Kalksandsteine war das Meer der Beckumer Mukronatenkreide wie auch das des ganzen östlichen Münsterschen Beckens zweifellos ein Flachmeergebiet, zeitweise von Wattenmeercharakter.

Trotz des trüben Wetters gewährte der prächtige 160 m hohe, am 30—40 m tief steil abfallenden Südrande der Hochfläche gelegene Aussichtspunkt des Höxbergs einen guten Ausblick. Er bot Gelegenheit zu einem abschließenden morphologischen Überblick über die naturschöne walddreiche Landschaft.

Dann wurde die Rückfahrt angetreten, die gegen 17 Uhr am Hauptbahnhof Hamm endete.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [92](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Berichte über die Versammlungen des Niederrheinischen geologischen Vereins - 28. Vereinsjahr 252-256](#)